

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restamenzelle 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechende Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Beilen-Abstände. Offerten zeichnen ob. Ausl. durch die Exp. 25 S.

Nr. 289

Mittwoch, den 9. Dezember 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Verordnung

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 27. November 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.
Verordnen auf Grund des Artikel II § 25 des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:

§ 1.

Sämtliche Angehörige des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebot übergetreten sind, werden, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 273, 371) aufgerufen sind, hiermit aufgerufen.

Die Anmeldung der Aufgerufenen zum Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen.

§ 2.

Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebiete keine Anwendung.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.
(L. S.) Wilhelm.

von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 27. November 1914.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms, vom 27. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 495) wird nachstehendes zur Kenntnis gebracht:

1. Der Aufruf bezweckt zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen.

2. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, bei dem Zivilkommissar der Ortsgemeinschaft ihres Wohnortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Landsturmrolle anzumelden.

3. Die Aufgerufenen, die sich im Ausland aufhalten, haben sich, soweit dies möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden.

Großes Hauptquartier, den 27. November 1914.
Der Reichskanzler: von Bethmann Hollweg.

Vorstehende Allerhöchste Verordnung nebst Bekanntmachung betr. den Aufruf des Landsturms wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Vom Aufruf werden die nicht geborenen Landsturmpflichtigen vom 19. bis zum vollendeten 46. Lebensjahre, also die im Jahre 1875 und früher Geborenen betroffen. Die Landsturmrollen sind jahrgangsweise anzulegen, so daß für jeden Jahrgang eine Rolle vorhanden ist. Die Landsturmpflichtigen werden aufgefordert, sich unter Vorlage etwaiger Militärpapiere in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zur Eintragung in die Landsturmrolle bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zu melden.

Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung zieht strenge Bestrafung nach sich.

Den Herren Bürgermeistern werden die notwendigen Formulare in Kürze zugehen.

Die Landsturmrollen sind bis zum 22. Dezember d. Js. an mich einzureichen.

Dillenburg, den 7. Dezember 1914.
Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission:
J. B. Daniels, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichsminister hat den Angehörigen der Landsturmkommissionen sowie ihren Leitern und Führern einschließlich der Bezirksleiter (Vertrauensmänner) längstens für die Dauer des Krieges behufs Teilnahme an den militärischen Übungen auf den Preussisch-Preussischen Staatseisenbahnen den Militär-Jahrespreis mit der Maßgabe gewährt, daß nur Personenzüge benutzt werden dürfen.

Die Fahrkosten werden von der Militärverwaltung getragen. Mitteilung der Tarif- und Abfertigungsvorschriften bleibt vorbehalten.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, den an der militärischen Vorbereitung der Jugend beteiligten Führern und Vertrauensmännern hiervon Kenntnis zu geben.

Dillenburg, den 5. Dezember 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Die dem Domänenrentamts- und Forstassistenten Ernst Wilhelm Hommel in Dillenburg mit unserer Genehmigung vom 7. Januar 1914 erteilte Vollmacht ist erloschen.

Wiesbaden, den 28. November 1914.
Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
gez. Pfeffer von Salomon.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Heinrich Schmidt zu Donsbach zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 3. Dezember 1914.
Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Auszug aus der Preuß. Verlustliste Nr. 92.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 81, Meschede, Siegen, Weylar.

III. Bataillon, 11. Kompanie.

Reservist Karl Becker, Donsbach, Schw.

Reservist Reinhard Bieber, Hirsenhain, Schw.

Gefreiter Friedrich Reuter, Fleisbach, Schw.

Wehrmann Otto Claes, Oberhofbach, Schw.

Reservist Adolf Säger, Hirsenhain, Schw.

Reservist Wilhelm Schneider I., Hirsenhain, Schw.

Gefreiter Wilhelm Göbel, Niedersfeld, Schw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116, Darmstadt, Siegen.

III. Bataillon, 6. Kompanie.

Gefreiter Moritz Dobener, Hirsenhain, Gef.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 202, Berlin.

III. Bataillon, 9. Kompanie.

Kriegsreife Schranz, Dillenburg, verm.

10. Kompanie.

Wehrmann Reeh, Ranzbach, verm.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 208, Braunschweig.

II. Bataillon, 5. Kompanie.

Wehrmann Ebert, Niedersfeld, verm.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 222, Siegen.

I. Bataillon, 2. Kompanie.

Musketier Otto Noos, Hombach, wahrscheinlich Hombach, Gef.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

II. Bataillon, 2. Reserve-Kompanie.

Wehrmann Heinrich Ridel, Ehemroth, verm.

Dillenburg, den 8. Dezember 1914.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Deutschland und die südafrikanische Union.

Berlin, 8. Dez. (Amst.) Von burlischer Seite wurde die kaiserliche Regierung um die Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zu der südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts hat darauf folgende Erklärung abgegeben: Um den in keiner Weise provokierten Einfall englischer Truppen in das Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika zu entschuldigen und um in den Augen der holländischen Bevölkerung Südafrikas, deren überwiegende Mehrheit gegen eine solche Maßnahme war, diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Ministeriums sowie des Parlaments der südafrikanischen Union öffentlich und privat behauptet, die deutsche Regierung beabsichtige im geheimen, Südafrika in Besitz zu nehmen und es zu einer deutschen Kolonie zu machen. Die deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südwestafrika hätten das Territorium der Union verlegt, ehe Feindseligkeiten von Seiten der südafrikanischen Regierung unternommen worden seien. Deutschland habe also den Angriff provoziert. Falls man keine Gegenmaßnahmen ergreifen hätte, würde das Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika als Basis für militärische Operationen gegen die britischen Schiffe, welche den Verkehr zwischen Südafrika und Europa besorgen, benutzt und der Union unabsehbarer Schaden zugefügt worden sein. Da die deutsche Regierung dem Eindringen zu begegnen wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erkläre ich folgendes: Die deutsche Regierung hat niemals den Wunsch oder die Absicht gehabt, das Territorium der südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen, noch auf irgend eine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder über Teile dieses Landes zu erlangen, weder durch militärische Einfälle von Deutsch-Südwestafrika aus, noch in irgend einer anderen Weise. Soweit der kaiserlichen Regierung bekannt geworden ist, ist das Territorium der Union, ehe die südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südwestafrika anordnete, von dort weder zu Lande noch zu Wasser angegriffen worden. Deutschland ist überzeugt davon, daß die Ursache dieses Krieges zwischen Deutschland und England Südafrika in keiner Weise berühre. Deutschland wünscht vielmehr, die Feindseligkeiten, die ihm durch die Regierung der südafrikanischen Union aufgezogen worden sind, einzustellen, vorausgesetzt, daß auch die Regierung der Union von weiterem feindseligen Vorgehen gegen deutsche Territorien Abstand nimmt und die bereits besetzten Gebiete wieder räumt. Die deutsche Regierung ist in diesem Falle bereit, zu versichern, daß keinerlei Feindseligkeiten von Deutsch-Südwestafrika aus gegen die südafrikanische Union unternommen werden sollen. Sollte es den Südafrikanern gelingen, einen selbständigen Staat zu errichten, so wird die deutsche Regierung ihn anerkennen und seine politische Unabhängigkeit und seine territoriale Integrität respektieren.

Unsere Fortschritte im Argonnenwald.

Aus den Argonnen schreibt der „Frankfurter Zeitung“ ein Offizier: Gewöhnlich bleibt man ja bei den gefährdeten französischen Tagesberichten kühl, am so mehr, als man selber ja immer nur über einen sehr kleinen Teil des langen Schlachtfreies genau unterrichtet ist. Da sich jetzt aber die Ghabasagentur erlaubt, den kurzen Bericht unseres Hauptquartiers über unsere Fortschritte in den Argonnen zu dementieren, so darf ich als Augenzeuge dieses Dementi für glatt erlogen erklären. Wenn es in dem Dementi heißt, daß in den beiden letzten Monaten die Front um höchstens 150 Meter verschoben sei, so will ich demgegenüber feststellen, daß die französische Linie allein durch unseren letzten Angriff um eine solche Strecke zurückgedrängt worden ist. Da sich genauere Angaben begreiflicherweise verbieten, so will ich nur kurz bemerken, daß unser Erfolg in diesem Belagerungskrieg die von der Ghabas-

agentur angegebene Zahl um ein Vielfaches übersteigt. Ebenso falsch sind die Angaben des amtlichen französischen Telegraphenbureaus über die relative Höhe der deutschen und französischen Verluste. Wenn ich die Gefangenen gar nicht mitrechne, so können wir einsatz an der Zahl der französischen Gräber und Belchen, obwohl wir von beiden sicherlich viele nicht finden, feststellen, daß die Verluste auf der Gegenseite wesentlich größer sind als unsere eigenen.

Die französischen Tendenzurteile.

Die „Königliche Volkszeitung“ veröffentlicht folgende Zuschrift: Es wird Sie gewiß interessieren, zu erfahren, was aus dem P. Gualbertus Rampe geworden ist, der als Feldgeistlicher mit in den Krieg zog. Der Feldzug ist für ihn ein Leidenszug geworden. Er kam mit seinem Lazarettzug durch Belgien und Frankreich bis Bérone, nordwestlich von St. Quentin. Als die deutschen Heere aus taktischen Rücksichten von der Marne auf die Aisne zurückgingen, wollten sie ihre Verwundeten nicht im Stiche lassen, so daß der ganze Lazarettzug bei Bérone in die französische Gefangenschaft fiel. Wir erhielten von P. Gualbertus eine Karte aus Vincennes bei Paris, vom 4. Oktober datiert, auf der er uns bat, uns nicht zu ängstigen. Nach und nach erfuhren wir Näheres über sein Schicksal. Sein Provinzial in Regensburg erhielt aus Rom einen Brief, in dem ihm mitgeteilt wurde, man habe dort in einer französischen Zeitung gelesen, der P. Rampe, Priester und Ordensmann, sei vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil er Verwundete beraubt habe. Die „Frankfurter Zeitung“ teilte mit, man habe einen Teil der Leute des Lazarettzugs zurückgehalten, weil man Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft bei ihnen gefunden habe. Mitte November erfuhren wir durch einen Sanitätsjohann, daß P. Rampe vom französischen Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden sei, weil er eine „geraubte“ belgische Feldflasche bei sich trug. Er sitzt in Paris. Von dieser Feldflasche hatte er uns aus Belgien geschrieben. Die Angehörigen des Lazarettzugs hatten sich kurz nach ihrem Eintritt in Belgien aus der von den Deutschen gemachten Beute Feldflaschen, Tornister ausgewählt, um ihre Ausrüstung zu vervollständigen. Seine Feldflasche hat ihm den Hals gebrochen. (Dieser Fall vergegenwärtigt den abscheulichen Charakter jener Urteile wieder sehr drastisch: ein Feldgeistlicher, der in durchaus zulässiger Weise seine Ausrüstung aus der deutschen Kriegsbeute vervollständigt, wird zu der entehrenden Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Entehrend in der Tat für Frankreich, dessen Bestialität und Verächtlichkeit immer mehr zu Tage treten.)

Der englisch-belgische Geheimvertrag.

Die französische Ghabasagentur meldet: Die belgische Gesandtschaft veröffentlicht eine Note, in welcher die Behauptungen der deutschen Presse über ein englisch-belgisches Militärabkommen gegen Deutschland dementiert werden. Das Dokument über die Besprechungen zwischen dem General Ducarn und dem Obersten Barnardiston erweise tatsächlich, daß Barnardiston sich darauf beschränkte zu fragen, ob Belgien imstande sei, seine Neutralität zu schützen. Der General antwortete, die belgische Armee und die Festungen würden Belgien gestatten, seine Neutralität ebenso gut gegen England und Frankreich wie gegen Deutschland zu verteidigen. Da die Frage der Neutralitätsverletzung ins Auge gefaßt war, sandte General Ducarn einen Bericht an den belgischen Kriegsminister, der feststellt, daß die Verletzung der Neutralität noch bedingt sei durch eine andere Macht, besonders Deutschland, dessen Absichten keineswegs unbekannt waren. Andererseits gehe aus den Gesprächen vom Jahre 1912 zwischen Oberst Briggs und General Jungbluth hervor, daß die Besprechungen einen politischen Charakter hatten, und daß die Möglichkeit der Landung der Engländer in Belgien nur mit Zustimmung Belgiens ins Auge gefaßt wurde. (Diese letzte Behauptung der belgischen Gesandtschaft ist eine dreiste Lüge. Die Besprechungen bewiesen vielmehr mit aller Deutlichkeit, daß die Engländer auch ohne die Zustimmung Belgiens in Belgien landen wollten; sie haben dies dem belgischen Generalkonsul Jungbluth mit klaren Worten erklärt. Gegen die positive Verdrehung der Wahrheit ist mit Beweisen nichts zu machen, sondern nur eben mit Gewalt. Wer nach den Tünden im belgischen Generalkonsulat sich immer noch zu behaupten erlaubt, daß die englischen Vertreter sich darauf beschränkt hätten, „zu fragen, ob Belgien imstande sei, seine Neutralität zu schützen“, mit dem diskreditiert man nicht mehr.)

Der Untergang der „Audacious“.

Ein Amsterdamer Blatt gibt nach der „New York Times“ den Bericht von Augenzeugen über den Untergang des englischen Dreadnoughts „Audacious“ an der irischen Küste wieder. Der Bericht stammt von dem Kapellmeister Beames und dem Musiker Griffith von dem Schifforchester der „Olympic“, die am 27. Oktober die Benennung des englischen Schlachtschiffes rettete und nach Rough Swift brachte. Obwohl sich 900 Offiziere und Mannschaften auf der „Audacious“ befanden hätten, und das Rettungswerk durch einen heftigen Sturm erschwert worden sei, seien nur zwei Menschenleben verloren gegangen. Der Bericht lautet: Nachdem die „Olympic“ am 21. Oktober New York verlassen hatte, wurde von der Nordküste Irlands gemeldet, daß dort Seeminen lagen. Alles ging gut, bis am 27. Oktober morgens 4 Uhr die Torpedos an der irischen Küste gesichtet wurden. Es war kaltes, trübes Wetter bei hoher See. Wir sahen um 11 Uhr zwei Kriegsschiffe. Das größere von diesen sollte schwer und neigte sich so sehr über, daß die Sturzen über das Achterdeck spülten. Das Schiff war die „Audacious“. Wir dachten erst an nichts Schlimmes, bis plötzlich das andere Schiff, der Kreuzer „Liverpool“, zickzackmäßig quer vor der „Olympic“ zu manövrieren begann. Das dauerte etwa

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, sind zwei mohammedanische Würdenträger, nämlich Firz Salih Scherif und Mehmed Alif Bey aus Konstantinopel in besonderer Mission in Berlin eingetroffen.

Berlin, 9. Dez. Der gefangen genommene Gouverneur von Paris, Baron Korf, passierte gestern mit seinem Adjutanten und dem gleichfalls gefangenen Chauffeur Berlin. Die Bewachung hatten zwei Oberleutnants und ein Landwehrmann. Die Nacht wurde in einem hiesigen Hotel verbracht. Heute früh erfolgte der Weitertransport nach Celle.

Dresden, 9. Dez. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Postkammerabteilung und einem Straßenbahnwagen wurde letzterer nebst Anhängerwagen aus den Schienen gehoben und umgeworfen. Von den Insassen des Autos wurden Dr. Wittmann von der Wetterstation des Flugplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verwundet.

Hamburg, 9. Dez. Eine große Feuerkugel wurde über Hamburg wahrgenommen. Das Meteor erschien am südlichen Himmel, erfüllte die ganze Gegend für einen Augenblick bläulich mit grünlichem Licht und verschwand unter einer Explosion mit bedeutendem Ruckensprünge. Die Feuerkugel dürfte über Berlin in geringer Höhe explodiert sein.

London, 9. Dez. Ueber Amerika erfahren englische Blätter, daß Deutschland seit dem 1. August unablässig an dem Ausbau seiner Flotte gearbeitet habe. Besonders Unterseeboote seien gebaut worden. Die Boote seien mit Maschinen verschiedenen Systems und mit Geschützen kleineren Kalibers versehen. Deutschland besitze heute mehr Unterseeboote als selbst England. Ebenso habe Deutschland die Zahl seiner Torpedoboote vermehrt und ein neues Kriegsschiff sei vom Stapel gelaufen. Die Werften arbeiteten mit abgeblendeten Lichtern und auf den Dächern stehen überall Schnellfeuergeschütze, um Angriffe aus der Luft abzuwehren.

Berlin, 9. Dez. Die letzten Meldungen aus dem deutschen Hauptquartier zeigen klar und deutlich, wie wenig begründet die englischen und französischen Meldungen über die Kriegslage im Westen sind.

München, 9. Dez. Zu dem Brande des Kriegslazarettes in Villerupt wird von privater Seite gemeldet: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesetzt. Zivilpersonen waren es offenbar, die das Feuer angelegt haben, um Verwirrung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundeten wurden in größter Ruhe und Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude geschafft. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäck der Schwestern und Verwundeten verbrannten. Es wurde versucht, während der Rettungsarbeiten auch die Schläuche zu beschädigen, was aber mißlang.

Genf, 9. Dez. Zwei für die deutschen Ausichten in Flandern bedeutsame Mitteilungen enthält der gestrige französische Tagesbericht. Nach harinadigem Zeugnis muß man nun zugeben, daß die Deutschen sich am linken Yserufer tüchtig verchanzt haben. Noch wertvoller ist die Mitteilung, daß die deutschen schweren Geschütze, ungestört von der britischen Marine-Artillerie, Ostbatterien wirksam beschießen konnten.

London, 9. Dez. Der „Daily Chronicle“ will wieder einmal über einen zurückgewiesenen deutschen Angriff auf Yperland nähere Einzelheiten erfahren haben. Die Deutschen sollen sich mit drei kleinen Motorbooten gegen die englischen Stellungen gewandt haben. Die Engländer ließen sie auf 200 Meter herankommen und eröffneten dann das Feuer, worauf die Deutschen den Rückzug antraten. (Die Wahrheitsliebe des „Daily Chronicle“ ist zu bekannt, als daß wir die Lügenhaftigkeit des Berichtes noch weiter hervorzuheben brauchen.)

Dublin, 9. Dez. Der Oberkommandant General Hill verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition. Ausgenommen davon sind nur Waffen und Munition, die für Jagdzwecke verwendet werden, doch ist hierfür ein besonderer Erlaubnisschein des Oberkommandanten erforderlich.

Bradford, 9. Dez. Die hiesige Handelskammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem immer fühlbarer werdenden Wollmangel, der die enormen Wollkollisionsen für das englische Heer sehr ernstlich bedroht.

Berlin, 9. Dez. Wie der „Volksanzeiger“ schreibt, ergänzt der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht in erfreulicher Weise die guten Nachrichten unserer eigenen Presse. Als besonders bemerkenswert erscheint in dem Bericht die Mitteilung, daß die österreichisch-ungarische Armee nunmehr auch von Westen her angreift. Alle Anzeichen versprechen unter diesen Umständen ein erfolgreiches Vordringen, wenn die Verbündeten dem geschlagenen Feind keine Ruhe gönnen.

Mailand, 9. Dez. Im „Secolo“ schreibt Magrini: In Warschau verkehren ständig Militärzüge, die neue Truppen, namentlich Kavallerie, an die Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren. Unausgeseht kommen Züge mit Verwundeten von den Schlachtfeldern. Viele Fälle von Tetanus liegen vor. Vielen Soldaten sind Hände und Füße erfroren, andere sind terstinnig geworden.

Berlin, 9. Dez. Wie dem „Volksanzeiger“ aus Rotterdam gemeldet wird, warf ein deutscher Flieger Bomben auf Dordrecht; 16 Personen wurden getötet oder verwundet. Der französische Kriegsminister Millerand erklärte, um dem empfindlichen Mangel an Offizieren abzuwehren, einen Befehl, demzufolge gut veranlagte Soldaten der jüngsten Jahrgänge nach ganz kurzem Dienst als Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden können.

Sofia, 9. Dez. In der Sobranje unterbreitete der Finanzminister das Budget und legte die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes dar, das unter den Rückwirkungen des europäischen Krieges leide. Infolge des Krieges weise das Budget des laufenden Jahres ein leichtes Defizit auf. Dessen werde durch die Einführung einiger neuer Steuern begegnet werden.

Bukarest, 9. Dez. Kronprinz Carol erschien nach der Verfassung zum erstenmal im Senat. Königin Marie und Prinzessin Elisabeth wohnten der Sitzung bei. Die versammelten Senatoren begrüßten den Kronprinzen sowie die Königin mit warmen Sympathiebekundungen.

Amsterdam, 9. Dez. Der englische Petroleumdampfer „Bedra“, der mit einer Ladung Petroleum aus dem Golf von Mexiko nach Warren unterwegs war, geriet bei der Insel Walney an der Küste von Lancaster in Brand und wurde gänzlich vom Feuer zerstört.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 10. Dez.: Meist trübe mit Niederschlägen, bei vorwiegend östlichen Winden etwas kälter.

Verantwortlicher Schriftsteller: Heinrich Müller.

Christbäume

im Hundert auf dem Stand (in Sinn) verkauft
C. v. d. Geyde, Dillenburg.

Hühnerhund

zugelassen. Wenn selbiger bis 14 ds. Mts. nicht abgeholt ist, wird er verkauft.
Jagdaußer Winkel, Niederbach.

Herren-Leibwäsche u. Unterkleider

Normal- und Macco-Unterkleider
Hemden weiss und farbig, mit und ohne bunte Brust.
Hosen, Jacken,
Biber- und Chiffonhemden
Sweater, Nachthemden
in guten Qualitäten.

Carl Fischer, Dillenburg.

Für alle Bäckereien!

Die vorgeschriebenen
Aushänge der Bekanntmachung über den
Verkehr mit Brot
vom 23. Oktober ds. Jrs. sind vorrätig in der
Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Grubenfelder
auf Eisen, Zink, Blei,
Schwefelkies und Schwermetall
zu kaufen gesucht.

Nur direkte Angebote unter G. 3579 an die Exp.
dfr. Bg. von wirklich guten Sachen haben Zweck.

Unfähig Schweres

erduheten unsere Krüppelanstalten mit ihren 600 Pflöglingen durch Russeneinfälle. Beim ersten Einfall erschossen sie grundlos drei alte Krüppel. Dann 18 Tage voll Schrecken in Gewalt der Russen, die Anstalten völlig ausgeplündert, die Krüppelscheunen mit voller Ernte niedergebrannt. Beim zweiten Einfall, als Russen in Nähe, angebotene Flucht aller Krüppel. Sechs Tage in Eisenbahnwagen unterwegs. Mergends Platz. Daher Rückkehr trotz Gefährdung. Krüppelanstalten dienen Vaterland opfernd durch Reservelazarett mit 250 Betten, Verpflegung durchziehender Truppen und Verberberung für Tausende von Flüchtlingen. Wer lindert unsere Kriegsnot und tröstet durch Weihnachtsgaben unsere elenden, erschreckten Krüppel? Jede Gabe (entweder direkt oder durch Kaiserl. Postbescheidamt Danzig, Konto 2423) wird durch Bericht herzlich bedankt.

Angerburg in Ostpreußen, Krüppelanstalten.
Braun, Superintendent.

Quittung.

Es gingen weitere freiwillige Spenden ein: Seminarist G. St. und Ing. Emert durch die Zeitung für das Dilltal 3 Mk. und 3.50 Mk., Carl Fischer (als Weihnachtsgabe) 10 Mk., Franz Rahm 20 Mk., Stammtisch bei Franz Rahm 24.55 Mk., Frau Julie Grün (Weihnachtsgabe für die Dillenburg-Lazarette) 300 Mk., Carl Solmann, desgl. 20 Mk., Consumverein Mademühlen (die Mitglieder verzichten auf das übliche Weihnachtsgeschenk) 50 Mk. Weitere Beiträge erwünscht Zweigverein vom roten Kreuz: Gail, Schaymstr.

Für Esch-Lothringen

überwiefen wir am 7. Dezember die bereits früher quittierten 165 Mk. 80 Pfg. an die Reichsbank. Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Es gingen bei mir ein: Aus Steinbach für das 18. Armee-Korps 30 Paar Strümpfe und 8 Paar Stauschen, für Dillenburg 37.15 Mk., für Lazarette in Heidesland 10 Paar Strümpfe, 6 Paar Stauschen, 5 Hemden, 1 Unterhose, 15 Mk. aus der Vereinskasse, 5.93 Mk. Kirchenkollekte 10 Mk. von R. N., 2 Mk. von R. N., 2 Mk. von Ungenannt, 1 Mk. von R. N., 1 Mk. von R. N., 48 Pfg. von Ungenannt, aus Haigerfeldbach 10 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 5 Paar Stauschen.
Haiger, den 5. Dezember 1914. Gung, Pfarrer.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. (3574)
Schloßgarten, Dillenburg.

Arbeiter
gesucht
für Oberban. Zu melden bei
O. Schachtmeister Moonel,
Bahnhofs-Erweiterung
Dillenburg.

Damenmäntel

Mädchen- & Kindermäntel geben wir zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.
Einen Posten

Kleider- und Blusenstoffe

empfehlen wir zu billigsten Preisen.

Kunz & Grebe.

Vorschuss-Verein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
General-Versammlung.

Donnerstag, den 10. Dez. d. J., nachmittags 2 Uhr
im „Hotel Reuhoff“ dahier.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage einer Geschäftsübersicht und eines Kassenabchlusses der abgelaufenen Monate dieses Jahres.
2. Wahl des Kontrollorgans.
3. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Ausschluss von Mitgliedern wegen Nichtbeachtung des § 44 des Statuts.
5. Sonstige Angelegenheiten.

Dillenburg, den 2. Dezember 1914. 3577

Vorschuss-Verein zu Dillenburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Gerhard. Alökner. Conrad.

Danksagung.

Für die unterzeichneten Ehefrauen von eingezogenen Landsturmlenten, früheren Arbeitern der Frankischen Eisenwerke in Niederscheid sagen hiermit tiefgefühlten Dank den Werksbesitzern, insbesondere Herrn Oberleutnant d. L. Frank, für die an uns und unsere Kinder während des Waffendienstes unserer Männer gezahlten monatlichen Unterhaltungen.
Niederscheid, den 8. Dezember 1914.

Frau Karl Maage Ver.,
August Ringel,
Eduard Ringel,
Jakob Schneider,

3575

Tücher,

Schultertücher, Kopftücher, Ballschals,
Halstücher, Tischtücher, Mundtücher,
Gläserntücher, Tisch- u. Kommodendecken,

Taschentücher

in schönen Aufmachungen.

Carl Fischer, Dillenburg.

Original-Kriegswesten

in Seide und anderen Stoffen

:: wasserdicht imprägniert ::

warm wie Pelz, aber leicht und bequem.

C. F. Gerhard.



Am 15. November ds. Jrs. starb im Lazarett zu Chauny in Frankreich unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Claus Sommermeyer,

Fahnenjunker im Magdeburg. Pionier-Bat. Nr. 4,
tief betrauert von uns allen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

A. Sommermeyer,
Abt. Oberförster
und Frau
Annaliese geb. Rabe.

Haiger, 8. Dezember 1914.

Von Beileidsbezeugungen bitten wir Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sage ich Allen auch im Namen der Geschwister meinen innigsten Dank.

Dillenburg, den 9. Dezember 1914.

Frau Hedwig Herrmann Wwe.

Allen denen, die mir bei der schweren Erkrankung und bei dem selbigen meines lieben Mannes ihre Teilnahme in so reichem Maße bewiesen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Frau Anna Eisenkrämer Wwe.
Sechshelden, 9. Dezember 1914.]